



01.08.2011
Band 2, Ausgabe 3

Netzwerk Suchthilfe
Arbeitskreis für Jugendhilfe

News

Beratungsmarathon im DHZ

Aktionstag Schuldnerberatung des Drogenhilfezentrums

-jk- Im Rahmen der jährlich bundesweit ausgerichteten Woche der Schuldnerberatung der Wohlfahrtsverbände vom 27.06.11 bis zum 01.07.11 hat das Drogenhilfezentrum als anerkannte Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle schon zum wiederholten Mal das Schwerpunktthema „Schuldnerberatung für suchtkranke Menschen“ in den Mittelpunkt gerückt.

In dieser Woche wurden die BesucherInnen der Einrichtung über das Pfändungsschutzkonto informiert. Da ab dem 01.01.2012 der Pfändungsschutz für Sozialleistungen aus dem Sozialgesetzbuch ersatzlos gestrichen wird, bleibt Schuldnern als einziger Schutz des Einkommens das sogenannte „P-Konto“. Für alleinstehende Personen wird ein monatlicher Grundfreibetrag in Höhe von 1028,89 € geschützt. Dabei ist es unerheblich, um welchen Geldeingang es sich dabei handelt. Dieser Betrag kann noch höher gesetzt werden. Dazu ist eine Bescheinigung einer anerkannten Stelle notwendig – das Drogenhilfezentrum ist anerkannte Stelle und es wurden in 2011 schon etliche Bescheinigungen für Betroffene ausgestellt. Die Informationen führten zu regen Diskussionen und vielen Nachfragen bei den Beratern.

Am 28.07.11 besuchte eine Gruppe von Interessierten zusammen mit Josch Krause, der die Schuldnerberatungswoche vorbereitet hatte, die Kunstausstellung „Kunst trotz(t) Armut“ in der Pauluskirche Hamm. Dank einer tollen Führung kam die Gruppe nicht nur in den Genuss sehr bemerkenswerter Kunstwerke von teilweise namhaften Künstlern (Immendorf, Staeck u.a.), sondern wurde auch in die Hintergründe der Entstehung und Zweck der Kunst eingeführt.

Am 29.07.11 fand der eigentliche Aktionstag statt: die Marianne von Weizsäcker Stiftung hat in Kooperation mit Josch Krause eine offene Sprechstunde angeboten, um alle Fragen rund um das Thema Schuldnerberatung, aber insbesondere zum Thema Schuldensanierung angeboten. Das Angebot wurde wie bereits im vergangenen Jahr sehr gut angenommen: innerhalb von 3,5 Stunden wurden 22 Beratungen durchgeführt. Die Stiftung wurde von Frau Margita Helmig und Rita Hornung (Geschäftsführerin der Stiftung) vertreten und in zwei Büros wurden die Beratungen durchgeführt. Josch Krause versuchte im stetigen Wechsel von Büro zu Büro die KlientInnen zu begleiten und für einen Informationstransfer zu sorgen. Auch andere Einrichtungen konnten mit KlientInnen und BeraterInnen das Beratungsangebot nutzen: von der Fachklinik Release, vom KESH und von der Adaption waren Interessierte anwesend. In fast allen Gesprächen konnten sehr erfolgversprechende Hilfepläne besprochen werden: etliche Schuldensanierungen mit Unterstützung der Stiftung wurden gleich vertraglich vereinbart, aber auch zwei Hilfen bei der Finanzierung von Führerschein und ein Mietkaufdarlehen konnten auf den Weg gebracht werden.

Die Annahme unserer Aktionswoche bestärkt die Ausrichter deutlich, dass sie mit ihrer besonderen Qualifizierung des Schuldnerberatungsangebotes goldrichtig liegen.



© Thorben Wengert/pixelio.de
© Gerd Schmiedler / pixelio.de

IN DIESEM HEFT

Josefsheim Baufortschritt.....	2
Imame sind offen	2
Hoch hinaus, Grenzen testen	3
Im Kopfstand zum Glück.....	3
News-Splitter.....	4
Zukunft Eingliederungshilfe	4
Revision WTG NRW steht an.....	5
Genuss und Grenzen	5
BaDo Sucht gefordert	6
Es zählt der Augenblick	6
Vertrag Kommunalisierung.....	7
Rehamarkt benötigt Steuerung ..	7
Therapiehundbegleitteam.....	7
2. Herberner Suchtgespräch	8

Josefsheim-Umbau bald abgeschlossen

-ds- Der Umbau des Josefsheims schreitet mit großen Schritten voran. Die Arbeiten an der Fassade und dem neuen Zugang über eine behindertengerechte Rampe sind fast abgeschlossen. Im Innenausbau zeigt der Seminarraum bereits im Ansatz welche Möglichkeiten geboten werden. Die Elektrik inkl. Audio- und Visueller Technik ist verbaut, die Farbgestaltung befindet sich im Abschluss. Bereits Anfang Juli konnte die erste Vermietung des Saales organisiert werden. Die Kegelbahn wird trotz der baulichen Einschränkung weiterhin gerne angefragt.

In der nächsten Bauetappe werden die Werkstatt Räume sowie die Büros fertiggestellt. Auch die Planungen für die Gestaltung des Außengeländes sind in der Entstehung. Aktuell sind die Fliesenleger im Kellergeschoß aktiv um die neuen Umkleide- und Sanitärräume herzurichten. Mit der Fertigstellung rechnen wir derzeit Anfang September.

Im Herbst bzw. frühen Winter ist noch die „offizielle Übergabe“ vorgesehen.



Imame sind offen für Suchtvorbeugung

Jugendsuchtbearbeitung führt ersten integrativen Fachtag durch



-ns- Im Projekt „Suchtprävention im Dialog der Kulturen“ fand am 26.05.2011 im Heinrich-von-Kleist-Forum der erste Fachtag für Imame statt. Vorausgegangen waren viele intensive und vorbereitende Gespräche mit den einzelnen Moscheegemeinden und ihren Netzwerken, um für dieses besondere Vorhaben zu werben. Neben den Imamen aus 13 Moscheegemeinden in Hamm waren auch die Akteure aus Verwaltung, Projektkoordination und die örtliche und türkische Presse eingeladen.

Prof. Dr. Balleisen eröffnete die Tagung und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Bürgermeisterin Frau Wäsche wünschte sich mehr solcher Veranstaltungen. Herr Müller (Amt für soziale Integration) und Herr Uslubas (Integrationsratvorsitzender), die aktiv bei der Planung der Tagung beteiligt waren, lobten vor allem das Engagement des Arbeitskreises für Jugendhilfe und die Bereitschaft der Imame, sich mit diesem sehr sensiblen Thema offen auseinander zu setzen. Auch Herr Schulte (DRK-Landeskoordination) und Herr Sternberg (BAMF-Regionalkoordination) betonten die Besonderheit und Neuheit einer solchen Tagung.

Die Themen der Fachtagung waren:

- Sucht hat immer eine Geschichte-

Ursachen und Erklärungsmodelle

- Früherkennung/ Frühintervention
- Motivierende Gespräche mit Jugendlichen und Eltern
- Angebote des Arbeitskreises für Jugendhilfe in Hamm

Während der Präsentationen in Deutsch, referierte Frau Saglam synchron in Türkisch. Die Imame waren sehr interessiert und beteiligten sich mit Zwischenfragen, „wie gehe ich auf einen Jugendlichen zu“ oder „wie fange ich ein Gespräch mit einem Jugendlichen an, von dem ich weiß, dass er Drogen konsumiert“ etc. So entstand eine lebendige und diskussionsreiche Tagung.

Die Fachtagung und ihre Themen bewerteten die Imame in der abschließenden Evaluation mit gut und würden die Tagung weiterempfehlen. Besonders positiv fanden die Imame die Organisation und den Ablauf der Tagung, vor allem auch die Berücksichtigung des Mittagsgebets.

Als Gesamtergebnis war die Fachtagung aus Sicht aller Beteiligten ein voller Erfolg. Der Westfälische Anzeiger, zwei türkische Zeitungen und der türkische TV Sender 'Kanal D' haben ausführlich über die Tagung berichtet.

Hoch hinaus, Grenzen testen...

-cs/gt- Hoch hinaus ging es am 05.04.2011 für mehrere Patienten der Fachklinik Release und der Adaption im Hochseilgarten in Dülmen. Es war bereits das zweite Training, welches im Hochseilgarten durchgeführt wurde.

Grundgedanke des Trainings war es, ein alternatives Freizeitangebot zum Klinikalltag herzustellen. Der Fokus des Ausfluges lag allerdings nicht nur auf einem Freizeitangebot, sondern auch auf dem Schwerpunkt des Gruppendynamischen Erlebens.

Dies geschah, indem sich die Teilnehmer gegenseitig sicherten, sich Vertrauen



entgegen brachten sowie sich gegenseitig Mut zusprachen und unterstützten, wenn es in der Höhe von zwölf Metern an die persönlichen Grenzen ging.

Der Patient R. hatte sogar den Mut eine Station mit verbundenen Augen zu begehen. Die besondere Herausforderung an dieser Situation lag darin, seinem Team am Boden blind zu vertrauen und sich auf die Anweisungen und Tipps verlassen zu können. Eine weitere Herausforderung war die Partnerbrücke, die jeweils zu zweit begangen wurde. Es musste sich gegeneinander gelehnt werden und die schwingenden immer mehr auseinander gehenden Balken überquert werden. Weitere Stationen wie die Halteseilbrücke und der Sprung, sorgten für viel Abwechslung.

Durch die Unterstützung, den Zusammenhalt und dem Vertrauen der Gruppe konnte jeder Patient über seine eigenen Grenzen hinausgehen und gestärkt mit Selbstvertrauen und Mut die Heimfahrt antreten. Gaby Twelkemeier, die die Patienten begleitete, zog das Fazit: „Die Aktivität im Hochseilgarten hat auch was mit Mut zu tun, auch hier, so wie in den Therapiegruppen macht man kleine Erfolge und Schritte zum Ziel.“

Das Training wurde von Christin Sucker (Praktikantin der Adaption) und Holm Partenheimer, beide Hochseilgartentrainer in Dülmen, geleitet.

Christin Sucker wird im Herbst mit ihrer Bachelor-Arbeit zum Thema „Suchtkranke im stationären Rahmen können sich durch positiv bewältigte Grenzerfahrungen psychisch schneller stabilisieren“ beginnen und auch hier mit dem Element des Hochseilgartens arbeiten.

Im Kopfstand zum Glück

-jk- Yogalehrerin Mareike Willems und Berlina Kamalanathan, ehemalige Praktikantin im Drogenhilfeszentrum, bieten in Zusammenarbeit mit Josch Krause, selber seit vielen Jahren begeisterter Yoga-Schüler, seit Anfang Juni 2011 einen wöchentlichen Yoga-Kurs für KlientInnen des DHZ an. Jeden Freitag kommen zwischen 6 und 9 TeilnehmerInnen, um eine Yoga-Einführung zu erhalten. Dazu wird kurzerhand der Tagungsraum in einen Ort der Entspannung umgewandelt. Bereits in der Vergangenheit hatten Firmen und Versandhäuser die notwendigen Utensilien (Matten, Kissen, Decken) gespendet.

Die Sitzung beginnt mit einer Entspannungsübung nach Jacobson („Progressive Muskelentspannung“). Im Mittelpunkt stehen Kraft-, Dreh-, Umkehr- und Dehnübungen, die sogenannten Asanas. Immer wieder werden aber auch Entspannungsübungen eingeschoben, so dass alle TeilnehmerInnen bei allen körperlichen Problemen und Behinderungen von der Übungsstunde profitieren können. Atemübungen und die Schlusspannung (Yoga-Nidra) fördern noch einmal die „Schau nach Innen“ und damit das Anhalten des Gedankenstroms. Die besondere Kombination von Körper- und Entspannungsübungen im Yoga verbessert das Körpergefühl, stärkt die Körperfunktionen, reduziert die Stressbelastung und lindert langfristig (insbesondere Rücken-) Schmerzen.

Bei einer ersten Befragung äußerten alle TeilnehmerInnen, dass sie nach der Stunde ein gutes Gefühl verspürten und einige äußerten sogar, dass es sich positiv auf ihr Suchtverhalten auswirke. Berlina Kamalanathan versucht in ihrer Bachelor-Arbeit diese Verbindung von Yoga und Sucht zu untersuchen. Wir hoffen, dass wir diese Feststellungen einmal nutzen können. Bereits jetzt wird eine Fortsetzung des Kurses gewünscht.



News-Splitter

Ulla Meier, langjährige Mitarbeiterin im Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V., zuletzt in der Zentralverwaltung tätig, wechselte am 05.07.2011 in den wohlverdienten sog. „passiven“ Teil der Altersteilzeit. Von KollegInnen und Vorstand wurde sie mit Blumen, kleinen Geschenken und Herzlichkeiten verabschiedet.

Mit Unterstützung des Jugendamtes der Stadt Hamm fand am 19.07.2011 eine Fortbildungsveranstaltung und Diskussionsrunde zum Thema „**Kindeswohl**“ für alle MitarbeiterInnen des Arbeitskreises für Jugendhilfe e.V. und der Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH statt. Die MitarbeiterInnen diskutierten an eigenen Fallbeispielen über die eigene Rolle, zwischen Eltern- und Kindeswohl abwägen zu müssen, und über die Kooperation zwischen Jugend- und Suchthilfe.

Die Leitungskonferenz entwickelt zurzeit Strategien zur Gewinnung von **PraktikantInnen und den sog.**

„**Bufdis**“ (Teilnehmern am Bundesfreiwilligendienst). Die Einrichtungen sind auch nach dem Wegfall des Zivildienstes für Fahrdienste, Besorgungs- und Einkaufsfahrten und leichtere administrative Aufgaben auf diese Unterstützung angewiesen. Gleichzeitig bieten sie einen spannenden und lehrreichen Einblick in die unterschiedlichen Angebote der Suchthilfe, Sozialarbeit, Arbeitstherapie und Medizin.

BeWo und KESH stellen sich auf neue Herausforderungen ein Zukunft der Eingliederungshilfe sichern

-rb- Am 18.07.2011 haben die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe mit den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW eine neue Rahmenvereinbarung zur Eingliederungshilfe abgeschlossen. Die Vereinbarung unter dem Titel „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW sichern“ beinhaltet Ziele zur Neuausrichtung der Leistungen der Eingliederungshilfe und zur Kostendämpfung.

Mehr Menschen mit Behinderung soll das Leben im eigenen Haushalt ermöglicht werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Menschen mit Behinderung gerichtet, bei denen ein Wechsel von der stationären Betreuung hin zum selbstständigen Wohnen mit ambulanter Unterstützung daran scheitert, dass die derzeitigen ambulanten Leistungen zur Deckung ihres individuellen Bedarfes nicht ausreichend differenziert sind. Um auch bei gestiegenem Hilfebedarf den Umstieg von einer ambulanten zur stationären Hilfe zu vermeiden, ist vorgesehen, zusätzliche ambulante Serviceleistungen anzubieten. Gemeint sind nicht die pädagogischen Hilfen, sondern eher die Unterstützung bei Wegen zu Ämtern, zum Einkaufen oder die Begleitung beim Besuch von Freizeitveranstaltungen.

Ein weiteres Ziel der Neuausrichtung besteht darin, alt gewordene Menschen mit Behinderung unter Einbeziehung der Pflegeversicherungsleistungen bedarfsgerecht zu versorgen. Die Zahl der Menschen mit einer Behinderung, die das Rentenalter erreichen oder einen altersbedingten Hilfebedarf haben, wächst schon jetzt und wird mit zunehmender Tendenz deutlich weiter wachsen. Es soll sichergestellt werden, dass sie die individuell erforderlichen pflegerischen Leistungen erhalten.

Menschen mit Behinderung sollen auch im Alter selbst bestimmt leben können. In einer selbstständigen

Wohnform mit ambulanter Unterstützung können sie dabei die Leistungen der Pflegeversicherung genauso wie Menschen ohne Behinderung in Anspruch nehmen. Die Entwicklung von pflegebetonten ambulant betreuten Wohngruppenkonzepten ist für die Zukunft notwendig.

Weiteres Ziel ist es, dass zukünftig Leistungen der Krankenversicherung in die bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit Behinderung einbezogen werden. Versicherte, die wegen schwerer psychischer Erkrankung nicht in der Lage sind, ärztliche oder ärztlich verordnete Leistungen selbstständig in Anspruch zu nehmen, haben Anspruch auf Soziotherapie, wenn dadurch Krankenhausbehandlung vermieden oder verkürzt wird oder wenn diese geboten, aber nicht ausführbar ist.

Zudem soll die Behandlungspflege in den stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe als zusätzliches Angebot integriert werden.

Darüber hinaus sollen die Träger der Einrichtungen der Eingliederungshilfe regional gemeinsam eine Nachtrufbereitschaft für Menschen mit Behinderungen entwickeln und vorhalten.

Unsere Einrichtungen in der Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH (Ambulant Betreutes Wohnen und KESH) werden sich auf die anstehenden Veränderungen vorbereiten und darauf ausrichten.



Revision des Wohn- und Teilhabegesetzes NRW steht an

-rb- Lange Zeit sah es bei der Einführung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) in NRW so aus, als würden Einrichtungen der Suchthilfe aus dem Anwendungsbereich des Gesetzes ausgenommen sein. Viele Gründe sprachen dafür, diesen Einrichtungstyp nicht mit Behinderten-, Alten- und v.a. Pflegeeinrichtungen vergleichen zu können. Andererseits war nicht zu bestreiten, dass manche Anforderungen an Struktur und Arbeitsinhalte auch diesen Einrichtungen einen Qualitätsschub verpassen würden. Und somit fand das Gesetz auch auf Einrichtungen wie KESH Anwendung.

Nun steht eine Revision des WTG an, da sich in der Praxis der Heimaufsichten und Einrichtungen doch gezeigt hat, dass das

Gesetz alle Typen zu sehr „über einen Kamm schert“, was auch häufig zu Auseinandersetzungen zwischen Aufsichtsbehörden und Leistungsanbietern geführt hat. Allein der Hinweis des Gesundheitsministeriums, das Gesetz zum Wohle der Bewohner zu interpretieren, mehr auf den Sinn der Gesetzesvorgaben und weniger bürokratisch auf den einzelnen Buchstaben zu achten, minderte das Konfliktpotential nur gering.

Die Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH beteiligt sich an den Diskussionen der nach § 17 WTG eingerichteten Arbeitsgruppe, die nun beauftragt ist, im Rahmen einer Gesetzesnovellierung die förderlichen Gesetzesaspekte zu stärken und die destruktiven nachzubessern.

„Durch das Wohn- und Teilhabegesetz als neues ‚Landesheimrecht‘ wollte man 2008 die Teilhabe und Selbstbestimmung der Menschen in Pflegeeinrichtungen verbessern. Das Ziel war richtig, aber die Umsetzung hat sich als verbesserungsbedürftig erwiesen.“

Barbara Steffens, Gesundheitsministerin NRW



Aktionswoche Alkohol 2011 Genuss und Grenzen

-dbb- Zum dritten Mal beteiligte sich der Arbeitskreis für Jugendhilfe an der bundesweiten Aktionswoche der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen.

Die Botschaft der Aktionswoche 2011 „Alkohol? Weniger ist besser!“ sollte viele Menschen erreichen: auf öffentlichen Plätzen, in Betrieben und Verwaltungen, in Arztpraxen und Apotheken, in Kirchengemeinden, in Vereinen und in Gaststätten. Das Ziel war, „Erwachsene und Jugendliche für einen maßvollen Alkoholkonsum zu gewinnen“. Die Angebote boten zahlreiche Gelegenheiten, das eigene Trinkverhalten einzuschätzen und zu prüfen: ist der eigene Konsum von Bier, Wein und Schnaps maßvoll und gesundheitsverträglich?

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung hatte erneut den Auftrag der Lenkungsgruppe Kommunale Suchthilfe übernommen, mit dem Gesundheitsamt die Veranstaltungen in Hamm zu koordinieren: Insgesamt fanden 12 Veranstaltungen verschiedener Institutionen statt.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung und die jugend(sucht)beratung waren bei zahlreichen Veranstaltungen selbst engagiert

und beteiligt:

Die Fachstelle organisierte für die IKK das Angebot „Abenteuer und Erlebnissport in der Turnhalle“ an drei Hammer Schulen. Die Resonanz der Schüler/innen war sehr positiv: „Abwechslung im Sport, das man zeigen kann, was man sich traut“

Peers aus dem Projekt P.e.P. organisierten an zwei Schulen ein Alkoholquiz „Na Toll: wer kennt sich aus?“

Zum Genusscafé der jugend(sucht)beratung waren ehemalige Peers eingeladen: Genussfähigkeit spielt im Rahmen der Suchtvorbeugung eine entscheidende Rolle.

Das Denkma(h)l bot in der Aktionswoche einen besonderen Aperitif kostenfrei an: einen Cocktail mit Apfel- und Birnensaft aus dem Beschäftigungsprojekt der Netzwerk Suchthilfe gGmbH.

Weitere Veranstaltungen wurden von der Caritas Suchtberatungsstelle, dem Abstinenzforum Hamm e.V. und der Arbeitsgemeinschaft gegen die Suchtgefahren organisiert.

www.aktionswoche-alkohol.de



Es zählt der Augenblick

-sh- Unter dem diesjährigen Thema „Die Vergangenheit ist Geschichte, die Zukunft ungewiss, das einzige was zählt ist der Augenblick“ fand auch in diesem Jahr am 21.07.11 die Feier zum Gedenken an die verstorbenen Drogenabhängigen statt. Aufgrund der schlechten Wetterlage wurde kurzfristig entschieden, die Veranstaltung statt an der Gedenkstätte auf dem Südfriedhof in den Räumlichkeiten des Drogenhilfeszentrums stattfinden zu lassen.

Über 40 Menschen sind zusammengekommen und haben Beiträge zum Thema gehört von Ewald Wehner, Leiter des DHZ, Frau Bürgermeisterin Wäsche, Herrn Pfarrer Bethge und Ingo Weber-Dietrich.

Das musikalische Rahmenprogramm wurde auch in diesem Jahr durch Gitarrenspiel und Gesang von Pedda Scheurer aus der Einrichtung KESH und Aleksej Müller gestaltet.

Persönliche Karten zum Thema wurden von den TeilnehmerInnen verlesen und Sonnenblumen am improvisierten Gedenkstein



Basis-Dokumentation Sucht in NRW gefordert

-rb- Seit 2003 sammelt das gemeinnützige Hamburger Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) im Rahmen des Projektes „Aufbau einer zentralen Datensammelstelle für die einrichtungs- und klientenbezogenen Daten der landesgeförderten Einrichtungen der Sucht und Drogenhilfe im Auftrag des Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen“ Rohdaten.

Nun beschloss der Beirat der Landesstelle für Suchtfragen NRW auf Antrag der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW, für die fachliche und fachpolitische Nutzung dieser Daten eine Arbeitsgruppe Basis-Dokumentation Sucht NRW einzurichten. Rainer Bathen, Vorstand des Arbeitskreises für Jugendhilfe e.V. und Beiratsmitglied, begründete in dem Beirat Ziele, Inhalte und Struktur dieses geplanten Gremiums, das nun unter Federführung des Gesundheitsministeriums NRW im Herbst seine Arbeit aufnehmen soll.

Zu den Aufgabenstellungen der AG Basis-Dokumentation sollen gehören:

- Herausgabe des Grunddatenberichts und der Spezialanalysen (jährliche Publikation)
- AG beauftragt Spezialanalysen durch Hypothesenbildung auf der Basis der Grunddaten
- AG erarbeitet als Ergebnis handlungsleitende Empfehlungen für Suchtpolitik in NRW (Politik und Landesstelle für Suchtfragen bzw. Suchtreferat MGPEPA)
- Kontinuierliche Optimierung der Landessuchtdokumentation NRW durch konkrete Aufgabenstellungen, aktuell:
- Positionsfindung und evtl. Erarbeitung eines Strukturplanes zur Vergabe eines Klientencodes mit dem Ziel der Langzeitanalyse
- Erstellung eines einheitlichen Leistungsverzeichnisses der Anbieter
- Diskussion eines Zertifizierungsverfahrens der eingesetzten Dokumentationssoftware
- Erarbeitung von Anregungen zur Fortschreibung des DHS-Kerndatensatzes
- Optimierung der Datenpräsentation in NRW
- Abgleich der Datenlage vor dem Hintergrund der Mikrozensus-Daten NRW
- Planung von Anwenderschulungen

Ministerium, Kommunale Spitzenverbände und Freie Wohlfahrtspflege begrüßten einhellig das Vorhaben und wollen es aktiv unterstützen.

Rahmenvertrag zur Kommunalisierung läuft aus - oder doch nicht?

-rb- Der Rahmenvertrag zur Kommunalisierung der Landesfördermittel in der Suchthilfe war befristet bis 2011. Mit dem Thema, ob der Vertrag aus 2009, der zwischen dem Land NRW, den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege NRW und den Kommunalen Spitzenverbänden NRW abgeschlossen war, nun fortgesetzt wird oder nicht, beschäftigte sich die zuständige Lenkungsgruppe am 06.07.2011 in Düsseldorf.

Der bisherige Vertrag sah ursprünglich eine veränderte Verteilung der Landesmittel auf die einzelnen Kommunen nach sog. Verteilkriterien vor. Voraussetzung für die veränderte Zuweisung wäre jedoch gewesen, dass sich alle

Beteiligten auf diese Kriterien einvernehmlich hätten verständigen können. Das ist nun nicht der Fall.

Der Vorschlag des Ministeriums lautet nun, die Rahmenvereinbarung weiter zu entwickeln. Dabei soll die pauschale Förderung auf dem bisherigen Niveau fortgeführt werden.

Für den Standort Hamm bedeutet dieses den Vorteil, dass eine in Aussicht stehende Mittelkürzung um fast 35.000 Euro für den Suchtbereich nun nicht kommen wird.

"Die Zeit der kleinen drogentherapeutischen Wohngemeinschaften mit max. 30 Betten auf dem platten Land ist vorbei." Rainer Bathen, Geschäftsführer Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH

Markt der medizinischen Reha Sucht erfordert Steuerung

-rb- Die Situation der Einrichtungen in der medizinischen Rehabilitation Sucht in NRW hat sich im ersten Halbjahr 2011 nicht entspannt. Die veränderten Zuweisungsbedingungen durch die Leistungsträger, hier insbesondere die DRV Westfalen, belasten zunehmend v.a. die betriebswirtschaftliche Situation einzelner Klinikträger.

Rainer Bathen, Geschäftsführer der Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH, erwartet daher von Seiten der Politik ein steuerndes Eingreifen und von den Trägern eine größere Flexibilität in der konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung. Eine aktive Bedarfsplanung für den Markt der medizinischen Reha Sucht ist dringend erforderlich. „Bei Fort-

setzung der Strategie der passiven Marktregulierung oder genauer -bereinigung droht der Verlust spezifischer Kompetenzen einzelner Fachkliniken“, so Rainer Bathen. Ebenso hält er eine Angleichung der unterschiedlichen Marktbedingungen in Rheinland und in Westfalen für dringend erforderlich.

„Andererseits müssen die Klinikträger und v.a. die Mitarbeiter sehen, dass eine strukturelle Neuorganisation und betriebswirtschaftlich bedingt veränderte Klinikzuschnitte gefragt sind“, so Bathen. Die Vorteile der kleinen Einrichtungen sind auch in größeren Einheiten bei guter konzeptioneller Planung zu erhalten.

Therapiebegleithund-Team dauerhaftes Angebot in der JSB

-rb- Nach knapp über einem Jahr intensiver theoretischer und praktischer Ausbildung haben die Colliehündin Mira und ihre Besitzer Birgit Süsselbeck und Rainer Bathen erfolgreich das Ziel als Therapiebegleithund-Team erreicht. Vor der abschließenden Prüfung waren noch einige Praxis-Einsätze in der Zwergenburger e.V. Drensteinfurt, der Dornier-Klinik in Münster und vor allem beim Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. fällig.



Nachdem nun das Zertifikat nach den Richtlinien der IAHAIO und der Delta Society erworben wurde, steht dem regelmäßigen Einsatz des Therapiebegleithundteams in der Jugendsuchtberatung und evtl. auch noch in der Fachklinik Release nichts mehr im Wege.

Gemeinsam mit den Trainerinnen Ulrike Biermann und Marlies Stapper vom Lernzentrum Mensch und Hund sind Überlegungen im Gespräch, zukünftig häufiger Mensch und Hund in der Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam Praxiseinsätze in der Fachklinik Release zu ermöglichen.

Gerade Drogenabhängige sind in vielen Fällen selbst Hundebesitzer und offen für die Einsätze des Therapieteams. In aktiven Drogenzeiten dienen die Hunde oftmals auch als Partnersatz, sichern Nähe oder demonstrieren Macht. Durch den Einsatz des Therapiebegleithundeteams können diese Beziehungsmuster reflektiert und die positiven Aspekte der Mensch-Hund-Beziehung verstärkt werden.

2. Herberner Suchtgespräch gut besucht

(-ds-) Rund 25 Ärzte, Fachkollegen und Interessierte besuchten am 13.07.2011 die zweite Auflage der Herberner Suchtgespräche der Fachklinik Release in Aschberg-Herbern zum Thema „ADHS und Sucht“ mit Herrn Dr. Schimansky aus Schwerte.

Dr. Schimansky führte in seinem Vortrag aus, dass AD(H)S lange Zeit als „reine“ Störung des Kinder- und Jugendalters galt. Mittlerweile sei bekannt, dass die Erkrankung zu 20% bis ins Erwachsenenalter persistiert. Es wird davon ausgegangen, dass ältere Menschen sich der Störung anpassen und dadurch weniger auffällig sind. AD(H)S ist häufig mit Depressionen, dissozialem Verhalten und Suchterkrankungen vergesellschaftet. Dabei konsumieren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen primär nicht Amphetamine (auf die sie paradox reagieren), sondern in Selbstmedikation zunächst andere Drogen.

Mit einfachsten diagnostischen Mitteln können Behandler vorliegende Hinweise auf eine AD(H)S-Symptomatik bei Patienten deuten und dann eine gezielte Diagnostik und Behandlung einleiten. Im Zuge einer kleinen Vorführung mit Fortbildungsteilnehmern gelang Herrn Dr. Schimansky dies eindrucksvoll und überzeugend. In seinem Vortrag wollte sich der Referent jedoch nicht nur auf die medikamentöse Behandlung von AD(H)S mit der BtMG-pflichtigen Substanz Methylphenidat beschränken. Vielmehr wurde geworben für einen lösungs-



orientierten Behandlungsansatz, auf den nicht nur diese Patientengruppe sehr gut anspricht, und der durch den erfahrenen Psychoanalytiker Dr. Schimansky seit längerem verfolgt wird. Allein dieser Ansatz verdient es, sich ihm in einer separaten Veranstaltung näher zu widmen. Dies zeigte sich auch in den Reaktionen der Teilnehmer.

Die Herberner Suchtgespräche gehen auf eine Initiative des Ärztlichen Leiters der Klinik Herrn Dr. Rhode zurück und sollen ein kontinuierliches Fortbildungsangebot darstellen. Die Veranstaltungen sind durch die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe als ärztliche Fortbildungsmaßnahme anerkannt und werden unter anderem auf der Internetseite www.netzwerk-suchthilfe.org angekündigt.

Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V.

Dr.-Helmut-Hünnekens-Haus
Brüderstr. 39
59065 Hamm
V.i.S.d.P.: Rainer Bathen

Fon 02381.92153-20
Fax 02381.92153-23
E-Mail: zv@akj-hamm.de

Versandadresse Zeile 1